

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,00. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,80. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für eine Zeile 20 kr. bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere der Stelle 8 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 3, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unkautierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 20. November d. J. dem Curator der Gesellschaft vom rothen Kreuze der Länder der ungarischen Krone Emerich von Zvá n k a die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Abend Sitzung am 18. November.

(Fortsetzung.)

Nach diesem eingehenden Berichte über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen wies Referent des Schwegel auf die dringende Nothwendigkeit des Neubaus hin, erörterte die Mittel, die dem Lande zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen, und beleuchtete die weiteren Maßregeln, die der Ausschuss zum Zwecke der Durchführung des Projectes sowie in der Richtung der Durchföhrung des Projectes sowie in der Richtung der Durchföhrung des Projectes sowie in der Richtung der Durchföhrung des Projectes...

Feuilleton.

Die Klöster in Krain.

I.

Unter diesem Titel hat jüngst der bestbekannte Geschichtsforscher Dr. Wladimir Mikowicz eine 226 Seiten umfassende Studie bei Tempshy in Wien herausgegeben. Der Verfasser wurde im Jahre 1887 als Mitglied des „Institutes für österreichische Geschichtsforschung“ mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht mit dem Auftrage nach Krain entsendet, Studien über die ältere Geschichte der bedeutenderen krainischen Klöster zu machen.

Die Frucht dieser Studien liegt uns nun vor, und wir können das obcitirte Werk als die bis jetzt ersichöpfendste Geschichte aller mittelalterlichen Stiftungen Krains begrüßen. Freilich läßt diese Geschichte noch manche unausgefüllte Lücken zurück, da uns nur spärliche Quellen über das Mönchtum in Krain erhalten blieben oder, besser gesagt, weil noch nicht alle Aufzeichnungen über die klösterlichen Stiftungen und Dotationen bekannt geworden sind.

Nach einer einleitenden Besprechung der Entstehungsgeschichte des Mönchtums geht der Verfasser zu den Klostergründungen und Klostergeschichten Krains über. Letztere sind aber entweder bloße Klosterchroniken oder aber mehr oder weniger umfangreiche Abkataloge, in denen bei den einzelnen Persönlichkeiten auch die daran sich knüpfenden Ereignisse notiert sind. Da die krainischen Klöster keine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt haben, so haben sie auch keine großen Chronisten hervorgebracht, wie dies z. B. bei Victring

anderen Anlässen berathen und beschlossen worden sind. In diesem Sinne stellte der Referent folgende Anträge:

1.) Der Bau eines neuen Landespitales auf dem zu diesem Zwecke erworbenen Baugrunde wird unter der Bedingung genehmigt, daß der erforderliche Bau- fund, mit Ausschluß der Kosten des Infectionspitales, vor Inangriffnahme des Baues vollständig aufgebracht und sichergestellt werde. Zur Bildung dieses Bau- fundes ist der Erlös aus dem Verkaufe der gegenwärtigen Spitalsrealität im Betrage von 120.000 fl. und der von der krainischen Sparcasse für den Spitalsbau gewidmete Beitrag von 60.000 fl. heranzuziehen. Das Land widmet außerdem zum Zwecke dieses Neubaus, mit Einschluß der Kosten des Terrain- Zukaufes zu dem bereits erworbenen Baugrunde, falls die Nothwendigkeit dazu sich als unerläßlich herausstellen sollte, einen Beitrag von 100.000 fl., der nicht überschritten werden darf. Zur Ergänzung des Bau- fundes ist auf einen angemessenen, ausgiebigen Beitrag der Stadt- gemeinde Laibach zu zählen, bezüglich dessen Sicher- stellung der Landesauschuss die erforderlichen Ver- handlungen durchzuführen haben wird. 2.) Indem der Landtag den Verlauf der alten Spitalsrealität unter der Voraussetzung der Sicherstellung des projectierten Neubaus bewilligt, wird der Landesauschuss beauftragt, mit Herrn J. Gorup auf Grundlage seines Angebotes ein Uebereinkommen zu treffen, durch welches die Zahlungen des bedungenen Kaufschillings von 120.000 fl. in einer der projectierten Bau- führung entsprechenden Weise geregelt, die Uebergabe der zu verkaufenden Rea- lität aber erst für jenen Zeitpunkt stipuliert wird, in dem die projectierten Neubauten fertiggestellt und bezogen sein werden. 3.) Der Landesauschuss wird mit Herrn J. Gorup und mit der Stadtgemeinde Laibach zugleich über die Widmung der gegenwärtigen Spitalsgebäude zum Zwecke der Errichtung einer höheren Mädchenschule mit slovenischer Unterrichtssprache beauftragt, Klarstellung aller einschlägigen Fragen in Verhandlung zu treten und die entsprechenden Vereinbarungen zu treffen haben, deren Genehmigung dem Landtage vor- behalten bleibt. 4.) Dem Herrn J. Gorup und der krainischen Sparcasse wird für ihre großmüthige Spende der wärmste Dank des Landtages ausgesprochen. 5.) In- sofern beim Baue des neuen Krankenhauses auch auf die Unterrichts- räume für die geburts- hilfliche Lehr-

in Kränten der Fall war. Nur Sittich hat eine be- deutendere Stiftschronik aufzuweisen, aber diese stammt erst aus dem achtzehnten Jahrhundert (verfasst von einem Conventualen von Sittich Namens Buzel). So war der Verfasser beim Zusammenstellen seiner Ge- schichte fast einzig und allein an die Stiftungs- und Dotationsurkunden, ferner an die Urbare und Nekro- loge der betreffenden Klöster angewiesen.

Die Geschichte der krainischen Klöster ist nicht nur für die Culturgeschichte des Landes von großer Bedeutung, sondern sie beleuchtet auch manchen dunklen Punkt der Territorialgeschichte Krains. So ersehen wir z. B. aus den Urkunden für Landstraß aus dem Jahre 1235 und für Sittich (1254), daß schon im drei- zehnten Jahrhunderte die südböliche Grenze des Landes am Flüsschen Bregana bei Samobor lag und daß ebendasselbst die Grenzen des Patriarchats von Aquileja und der Agramer Diöcese zusammenfielen. Aus der Originalurkunde für Freudenthal vom Jahre 1265 lernen wir auch die westliche Grenze des Landes kennen, doch blieb diese nicht unverändert, wie der Verfasser als «wahrscheinlich» annimmt (Seite 15), denn im dreizehnten Jahrhunderte gehörten die beiden Bezirkshauptmannschaften Voitsch und Adelsberg noch gar nicht zu Krain, sondern zum Patriarchate von Aquileja, respective zum Besitzthume ihrer Vasallen, der Grafen von Görz und Duino. Die damalige West- grenze des Landes fiel mit der Westgrenze der Freuden- thaler Besitzungen zusammen.

Vielleicht lief auch die Ostgrenze des Landes zur Zeit, als Sittich gegründet wurde, nicht weit von diesem Stifte, nämlich entlang der Themenitz, da das Land an der Neuring zweifels- ohne zum steierischen Sangau gehörte. In den Jahren 1254 bis 1260 war Herzog

anstalt und auf die für das Personale derselben erfor- derlichen Wohnungen Rücksicht genommen werden muß, wird sich der Landesauschuss bei der hohen Regierung um einen entsprechenden Beitrag zu den Baukosten zu verwenden haben. 6.) Zur Erwerbung geeigneter Pläne und Voranschläge für die projectierten Neubauten inner- halb der Grenzen des Bau- fundes und auf Grundlage eines entsprechenden generellen Programmes ist eine beschränkte Concurrrenz auszuschreiben, und werden für die besten Entwürfe zwei Preise, der erste von 1000 fl. und der zweite von 500 fl. bewilligt, deren Zuerken- nung nach Einvernehmung technischer und ärztlicher Fachmänner dem Landesauschusse zusteht. 7.) Für den Beschluß, den Verkauf der alten Spitalsrealität be- treffend (Punkt 2), ist die Allerhöchste Sanction zu erbitten. 8.) Der Landesauschuss wird aufgefordert, nach Sicherstellung des Bau- fundes und nach Abschluss der ange- deuteten Verhandlungen alle vorbereitenden Schritte zur Durchföhrung des beschlossenen Neubaus einzuleiten und durchzuführen und darüber unter Vor- lage der getroffenen Abmachungen, der Pläne und der Voranschläge zu berichten.

Der Referent empfahl schließlich folgende Reso- lutionen zur Annahme: a) Indem der Landtag den Neubau eines vollständigen, alle Abtheilungen der Heilkunde möglichst umfassenden landschaftlichen Kranken- hauses in Laibach beschließt, erachtet es derselbe zugleich als wünschenswert und durch die localen Verhältnisse geboten, den Bau von communalen, zur Aufnahme von Kranken und Siechen bestimmten Sanitätsanstalten von beschränkterem Umfange außerhalb Laibachs nach Kräften zu fördern, und erklärt, daß er geneigt und bereit sei jenen Gemeinden und Sanitätsdistricten, welche solche im Sinne des Gesetzes vom 24. April 1888, L. G. Z. 12, ins Leben zu rufen in der Lage sind, zu diesem Zwecke angemessene Subventionen zu ertheilen. b) Da sich das Bedürfnis der Einrichtung einer selbständigen ophthalmologischen Abtheilung im hierortigen Kranken- hause immer dringender fühlbar macht und gegenwärtig die günstigsten Bedingungen für eine derartige Orga- nisation unter Mitwirkung der bereits in Verwendung stehenden Kräfte und ohne Inanspruchnahme besonderer finanzieller Mittel vorliegen, wird der Landesauschuss beauftragt, auf Grundlage der Anträge der Direction des Krankenhauses die ophthalmologische Abtheilung da- selbst sofort entsprechend zu activieren.

von Steiermark der ungarische König Bela IV., und er erhob damals auch auf krainisches Gebiet Ansprüche. Als er im Jahr 1258 dem Kloster bei Landstraß Güter schenkte, bediente sich Bela bereits des Titels «Dominus Carniole» — Herr von Krain. Bald jedoch eroberte man an der Ostgrenze immer mehr Gebiet von den Ungarn zurück und erweiterte das Land bis zur Save. So konnten sich schon die Sponheimer «Herrn von Krain» nennen, und dieser Titel vererbte sich dann auf Ottokar II. sowie auf die Habsburger.

Die Klöster sollten nicht nur die Verbreitung und Festigung des Christenthums fördern, sondern auch für die materielle Cultur des Landes sorgen. Durch die Kreuzzüge wurde der Handel sehr gehoben, und auch die Klöster nahmen daran theil. Sie unterhielten den Verkehr nicht nur dadurch, daß sie sich an dem Handel selbst theilnahmen, sondern auch in der Weise, daß sie große Gastfreundschaft übten, Spitäler errichteten und erbieteten und sich sogar zur Anlegung von Straßen und Brücken verpflichteten. Und zu all dem gab es insbesondere in Krain Gelegenheit genug, in einem Lande, welches ein wichtiges Bindeglied im Verkehre zwischen dem Nordwesten und Südwesten bildete. Durchzogen doch schon in der vorrömischen Zeit das Land wichtige Handelsstraßen, und die Römer haben diese noch vermehrt.

Das Stift Freudenthal, welches in der Nähe des alten Nauportus entstanden war, brauchte nur in die Fußstapfen der Römer zu treten und den Verkehr durch den Birnbaumerswald sowie über Präwald und Seno- setsch rege zu erhalten. Und wirklich bediente es sich der zum Adriatischen Meere (einerseits nach Triest, andererseits nach Friaul und Venedig) führenden Straße und suchte sich auf dieser, Zollfreiheiten zu erwerben.

Ueber diese Anträge entstand eine sehr langwierige Debatte, die anfänglich ziemlich sachlich war, sich aber schließlich, zumal bei der Besprechung der zweiten Resolution, zu einer sehr scharfen persönlichen Polemik aufspitzte. In der Generaldebatte ergriff zuerst Abg. Dr. Ritter v. Bleiweis das Wort. Derselbe hob die zahlreichen Unzukömmlichkeiten im alten Spital hervor und betonte, daß das neue nicht für den dringendsten augenblicklichen Bedarf, sondern so gebaut werden müsse, daß es mindestens für einige Generationen ausreiche und nicht gleich im Anfang wieder überfüllt ist. Allzuviel könne man als Beitrag der Stadt Laibach nicht erwarten, da selbe zwar von der Entfernung des alten Gebäudes großen Nutzen hat, ihr aber bei Ausnützung dieses Platzes auch bedeutende Kosten für Canalisation, Beleuchtung u. s. w. erwachsen werden. Redner bedauerte, daß der Ausschuss sich nicht auch mit der Wärterfrage sowie mit der Frage, ob es nicht zweckmäßiger wäre, das neue Spital in eigener Regie zu verwalten, beschäftigt habe, und schloß mit dem Wunsch, daß die neue Anstalt in jeder Beziehung ihrem menschenfreundlichen Zwecke entsprechen möge.

Abg. Pakiz sprach gegen die Annahme der gestellten Anträge. Im Hinblick auf die schlechten Zeiten möge der geplante Neubau noch hinausgeschoben werden, da ja gegenwärtig die Finanzen des Landes infolge der dringend notwendigen Entwässerungsarbeiten am Laibacher Moraste stark in Anspruch genommen werden, das alte Spital aber für einige Jahre noch ausreiche. Abg. Tribar möchte doch wissen, wer dem Vorredner gesagt habe, daß das alte Spital noch den Anforderungen entspreche; im Gegentheil sei die Ueberzeugung allgemein, daß ein Neubau nicht weiter hinausgeschoben werden dürfe. Redner schilderte in ausführlicher Weise die ungünstigen Zustände im alten Spital und betonte, daß das Land nach Convertierung der Grundentlastungsschuld, welche in dieser Beziehung den kommenden Geschlechtern finanzielle Opfer auferlegte, die Pflicht habe, nützbringende Institutionen zu schaffen.

Referent Baron Schwegel widerlegte die Einwendungen des Abg. Pakiz durch den Hinweis auf die allgemein anerkannt höchst ungünstige Lage und Einrichtung des gegenwärtigen Spitals, ferner dadurch, daß ein günstigerer Moment für den Neubau, wie der gegenwärtige, mit Rücksicht auf die außerordentlichen finanziellen Ressourcen, die dem Lande für dieses und die nächsten fünf Jahre zur Verfügung stehen, in absehbarer Zeit nicht eintreten dürfte, und endlich durch den Hinweis auf die erste in Antrag gebrachte Resolution, durch welche gerade den berechtigten Wünschen des Abg. Pakiz, die Errichtung kommunaler Sanitätsanstalten für Kranke und Sieche außerhalb Laibachs durch ausgiebige Landesubvention zu fördern, nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. — Sodann wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Vom Reichsrathe.) Wie bereits gemeldet, werden sich die einzelnen Clubs des Abgeordnetenhauses, theils am 2., theils am 3. December zu den üblichen Vorbereitungen versammeln. Was den Cen-

Am 3. Jänner 1286 gewährte der Görzer Graf Albrecht dem Kloster Freudenthal Maut- und Zollfreiheit «von Wein, Del, Vieh und was sonst das Kloster benötigen könnte an seinen Stationen zu Rupe und Hulbe». Merkwürdigerweise sucht Herr Milkowicz (pag. 18 und 121) diese Stationen «an der nördlichen Save», nämlich in Rupa und Hälben (Voklo) bei Krainburg und meint, daß das Stift «dadurch in die Lage kam, auch die Wasserstraße der Save benützen zu können».

Nun ist aber alles das eine falsche Combination. Erstens war die Save bei Krainburg nie schiffbar; zweitens konnte Wein und Del nicht etwa über den Voibl aus Krain abgezogen werden, sondern nur aus dem Küstenlande, und drittens hatte der Görzer Graf in Oberkrain nichts zu befehlen und es befanden sich dort keine Maut- und Zollstationen der Görzer Grafen. «Rupe» ist offenbar nur die lateinische Uebersetzung des slovenischen «Reč» (wie auch das Podpeč am rechten Ufer des Laibachflusses in der Urkunde für Freudenthal vom Jahre 1264 «Rupis» heißt), und «Hulb» ist wahrscheinlich soviel als Velb (Podvelb, Col) im Birnbaumwalde, wo der Görzer Graf wirklich seine Zollstation hatte.

Derselben Straße wie Freudenthal bediente sich auch Sittich, indem es sowohl vom Görzer Grafen Engelbert (1217) wie auch vom Kraintüer Herzoge Bernhard (1243) Zollfreiheiten auf deren Gebieten erworben hatte. So genoß es Maut- und Zollfreiheiten in Laibach, an der Unz (in Planina), in Adelsberg, Landol, Laas, Senofetsch und Triefst. Nachdem sich der Verkehr wieder gehoben hatte, eröffnete sich eine neue wichtige Handelsstraße von Laibach aus nach Krain, nämlich durch Krainburg und längs der Ranker über den Seeberger Pass nach Kappel, Vellach und Völkermarkt. Auch an dieser Straße hatte sich Sittich be-

trums-Club betrifft, so wird aus Graz gemeldet, derselbe werde trotz des Rücktrittes seines Obmannes, des Prinzen Alois Liechtenstein, vom parlamentarischen Schauplatze in seiner bisherigen Zusammensetzung als selbständiger Club fortbestehen und den Grafen Brandis zum Obmanne wählen. Desgleichen wird auch der Hohenwart-Club seine bisherige Organisation beibehalten. Dagegen wird der aufgelöste Club der Deutsch-Nationalen (Antisemiten) nicht wieder erstehen, seine wenigen Mitglieder werden fortan als «Wilbe» ihre parlamentarische Thätigkeit entfalten. Die seit dem letzten Sessionsabschnitte vollzogenen Ersatzwahlen haben keine Veränderung in den bisherigen Parteiverhältnissen des Abgeordnetenhauses herbeigeführt, da die Neugewählten derselben Parteischattierung angehören wie ihre Vorgänger. Dagegen weist das Herrenhaus manche Lücke auf, nachdem seit Schluß der letzten Berathungsperiode mehrere hervorragende Mitglieder dieses Hauses, darunter Feldzeugmeister Graf Huny, Fürstbischof Stepischnegg von Warburg, an dessen Stelle nun dessen Nachfolger Fürstbischof Napotnik treten wird, ferner May Freiherr von Gagern und in den letzten Tagen Graf Otto Chotel mit Tod abgegangen sind.

(Militärisches.) Die im Budgetvoranschlage für das Jahr 1890 geforderte und seitens der Delegationen bewilligte Neu-Aufstellung von 14 schweren Batterien auf dem verminderten Stande von zwei Geschützen per Batterie soll, wie man der «Reichswehr» mittheilt, mit 1. Jänner 1890 zur Durchführung gelangen, und werden die durch die Standeserhöhung bedingten Beförderungen schon im December l. J. verlautbart werden. Die neuen Batterien erhalten ihre Eintheilung als vierte Batterie bei den ersten (schweren) Divisionen der Corps-Artilliereregimenter.

(Der permanente Strafgesetzs-Ausschuss) beschloß, den Petitionen des österreichischen Feuerwehr-Ausschusses und der einzelnen Feuerwehrverbände Folge zu geben, wornach im Paragraph 123 des neuen Strafgesetzes als im öffentlichen Dienste stehende Personen, bei denen Gewaltanwendung oder Bedrohung als öffentliche Gewaltthätigkeit bestraft wird, auch Mitglieder der Feuerwehren bei Ausübung des Rettungswerkes anzusehen seien. Der Petition des österreichischen Lehrerbundes wegen ausdrücklicher Gleichstellung der Lehrer mit den Beamten im Paragraph 123 wurde vom Ausschusse nicht Rechnung getragen, weil über den öffentlichen Charakter der Lehrer ein Zweifel gar nicht bestehen könne.

(Das Ministerium des Innern) gibt den Landesstellen bekannt, daß die Auflassung des italienischen Consulates stattgefunden hat und die Agenden desselben an eine der italienischen Botschaft direct unterstehende Consulatekanzlei übertragen wurden; zu deren Leiter der Viceconsul Herr Heinrich Ciocelli ernannt wurde. Die betreffenden behördlichen Organe wurden hievon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß der Genannte in seiner amtlichen Eigenschaft anerkannt und zur Ausübung seiner Consularamtshandlung zugelassen wurde.

(Die Session der Landtage) kann als abgeschlossen betrachtet werden, nachdem Dienstag der Görzer und der galizische Landtag ihre Verhandlungen

deutende Besitzungen erworben, namentlich um Höslein (Preddvor) herum. In der Nähe eben dieser Straße wurde in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts das Frauenkloster Michelsstetten gegründet.

Ebenso wichtig war im Mittelalter auch die zweite Straße, welche Krain mit Kärnten verband, nämlich die von Krainburg über Neumarkt und den Voibl-Pass nach Ferlach und Klagenfurt führende Straße. Auch an dieser Straße hatte Sittich eine große Culturmission zu erfüllen, indem es bei Neumarkt und bei dem zum Stift gehörigen Markte Voibl Wälder ausrodete und Straßen anlegen ließ. Hier wurde das Hospiz St. Leonhard gegründet, für dessen Erhaltung jedoch nach der Entscheidung des Patriarchen von Aquileja das Kloster Victring zu sorgen hatte. Ebenso oblag ihm die Sorge für das vom Markgrafen Heinrich von Istrien vor 1229 errichtete Hospiz St. Anton am Pokrsruk oder Rozjal (Spitalic im oberen Mött-nigthale) an der Straße Stein-Mött-nig-Gilli (nicht Oberburg!).

Wie anderswo, so hatten auch die Klöster in Krain während des Mittelalters eine exceptionelle Sonderstellung gegenüber der weltlichen und kirchlichen Obergewalt. Hierbei kommen insbesondere die Privilegien der Cistercienser und Karthäuser in Betracht, da ihre Ordenshäuser die ältesten in Krain sind. Beide Orden waren von der bischöflichen und synodalen Gerichtsbarkeit frei, nur bestand der Unterschied, daß die Karthäuser nur von den Delegierten ihres Ordens visitiert werden konnten, während die Cistercienser in Glaubenssachen auch vor das bischöfliche Forum citiert werden durften. Beide Orden waren kraft ihrer alten Privilegien vor jeder Excommunication immun und konnten in ihren Kirchen ungestört den Gottesdienst verrichten, auch wenn das ganze Land mit Bann und Interdict belegt war. Den Karthäusern hat Papst Alex-

beendigt haben und vorgestern auch der Tiroler Landtag seine letzte Sitzung hielt. Bloß der böhmische Landtag, der bekanntlich nur vertagt wurde, wird noch nach Neujahr zu einer Nachsession zusammentreten.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wurde vorgestern die Budgetdebatte fortgesetzt. Tisza wurde, als er die Einwendungen der Opposition widerlegen wollte, wiederholt am Sprechen verhindert. Wegen einer mißverständlichen Aeußerung Tisza's entstand ein ungeheurer Tumult. Franzji und Ugron griffen Tisza in den heftigsten Ausdrücken an. Es wurden drei Ordnungsrufe ertbeilt.

(Kroatien.) Die vorgestrige Sitzung des kroatischen Landtages füllte fast gänzlich eine polemische Rede des Banus Grafen Rhuen-Hebervary aus, die namentlich bei den Stellen über die staatsrechtliche Stellung Kroatiens zu Ungarn von der Rechten beifällig aufgenommen wurde. Zum Schluß der Sitzung rief der Starcevicianer Jaskin eine erregte Scene hervor, indem er behauptete, in Kroatien sei heute niemand zufrieden als diejenigen, welche Eisenbahnconcessionen erhalten. Präsident: Sie dürfen nicht im allgemeinen reden; sagen Sie deutlich, wen Sie meinen? Jaskin: Ich wußte nicht, daß dies jemandem unangenehm sei. (Rufe: Namen nennen!) Präsident: Die Wahrheit kann niemandem unangenehm sein. Jaskin sagte im Lärm, auch der Präsident habe eine Concession erhalten. Präsident: Ich fordere Sie als einen Ehrenmann auf, diese Behauptung zu beweisen. Ich halte es mit der Präsidentenwürde unvereinbar, derartige Speculationen zu betreiben. (Stürmische Rufe.) Jaskin: Illustriissime, ich bitte um Vergebung, ich habe es in den Zeitungen gelesen. Präsident: Es ist genug schändlich, daß Sie auf Grund vager Zeitungsnotizen den Präsidenten des kroatischen Landtages anfallen. Wenn Ihr Ausfall nicht meine Person betreffen würde, so würde ich Ihre Ausschließung beantragen. Jaskin bat nochmals um Vergebung. Das Haus brachte dem Präsidenten eine stürmische Ovation dar.

(Deutschland und Rußland.) Der «Rölnischen Zeitung» wird aus Berlin unter officiösem Zeichen geschrieben: Das Gerücht von der Verlobung des russischen Thronfolgers mit der jüngsten Tochter des Kaisers Friedrich, der Prinzessin Margarethe, findet jetzt in manchen Kreisen Glauben, wenn sich auch zur Zeit nicht feststellen läßt, wie weit die Nachricht begründet ist. Die allgemeine Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage findet darin jedenfalls ihren Ausdruck. Man würde aus der Verwirklichung schließen, daß Rußland ernstlich eine Annäherung an Deutschland sucht und andere Richtungen als fehlerhaft erkannt hat. Schon nach dem jüngsten Zarenbesuche hatte übrigens, wie erinnerlich, von guter Seite verlautet, die Umgebung des Kaisers Alexander habe hier die Ueberzeugung gewonnen, daß keine deutsche Kriegspartei bestehe. Die letzteren Erklärungen der Regierung im Reichstage können diese Ueberzeugung gewiß nur bestärken.

(Die französische Republik und die Curie.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom eingehenden Meldung wird die bei einem Theile der katholisch gesinnten politischen Kreise Frankreichs

ander IV. im Jahre 1255 das Recht verliehen, von der Excommunication zu absolvieren und die Absolution als Brüder aufzunehmen. Sollte sich ein Diöcesanbischof weigern, ihnen die nöthigen, dem Bischof reservierten Kirchenfunctionen vorzunehmen, so durften sie sich dieselben von einem andern erbitten. Verhängte der Diöcesanbischof oder jemand anderer über das Kloster, dessen Wohlthäter oder Arbeiter die Interdictstrafen, so war niemand verpflichtet, sie zu beachten. Auf diese Weise wurden auch die Wohlthäter des Klosters aller kirchlichen Gnaden und Ablässe theilhaftig. Da die Ablässe das Volk an ein Kloster fesselten, so ergaben die letzteren dafür, daß sie zahlreiche Ablässe erhielten. Den Klostervorstehern war es sogar erlaubt, ihren Novizen die niederen Weihen zu ertbeilen, ja sie konnten später von allen Sünden ohne Rücksicht auf Reservatfälle absolvieren. Dem Bischof blieb nunmehr nur die Priesterweihe, die Consecration der Kirchenaltäre und des hl. Chrisma vorbehalten.

Eine besonders privilegierte Stellung nahm die Cisterze zu Sittich ein. Ihr Abt besaß das Recht, die bischöfliche Mitra zu tragen, konnte seinen Novizen alle vier niederen Grade ertbeilen und durfte seit 1412 auch die dem Kloster unterstehenden Kirchen, Altäre und sogar die hl. Chrisma weihen. Desgleichen erhielt er 1461 die Befugnis, in den dem Patriarchen reservierten Fällen zu absolvieren. Er trat in seinem Kloster und den diesem unterstehenden Pfarreien wie ein Bischof auf, er trug seine Abzeichen und übte seine Functionen aus, nur daß er seine Diakone zur Priesterweihe nach Aquileja oder Udine schicken mußte. Ueber dies gebot er wie ein unabhängiger Fürst über Tod und Leben seiner Unterthanen, und hinter den Mauern seines befestigten Klosters konnte er jedem Feinde die Stirne bieten.

trübende Strömung, der thatsächlichen inneren Lage, welche sich zu Gunsten des republikanischen Regimes ausgesprochen hat, Rechnung zu tragen und dieses Regime, bei dem gleichzeitigen Bestreben, demselben conservativen Geist einzulösen, im Interesse der Stabilität der bestehenden Ordnung zu unterstützen, in den vaticanischen Kreisen mit Zustimmung beobachtet. Es heißt sogar, daß der heil. Stuhl geneigt sein soll, dieser Bewegung mittelbar seine Unterstützung angedeihen zu lassen.

(Brasilien.) Der brasilianische Gesandte in Lissabon, Baron Aguiar d'Andrada, ist von der portugiesischen Regierung in Rio de Janeiro angewiesen worden, den Kaiser Dom Pedro und die kaiserliche Familie bei ihrem Eintreffen dort mit den gebührenden Ehren zu empfangen. Gerüchtwiese verlautet in der Hauptstadt Portugals, daß Dom Pedro alsbald nach seinem Eintreffen eine Proclamation erlassen werde, in welcher er verkünden wird, daß er seinen Herrscherrechten zu Gunsten seiner Tochter, der Gräfin d'Eu, entsage, welche letztere gleichzeitig auf die Thronfolge zu Gunsten ihres Sohnes, Prinz Dom Pedro, verzichten werde.

(Antislaverei-Congress.) Der in Brüssel tagende Antislaverei-Congress gibt auch dem Könige der Belgier viel zu schaffen. So mußte er in den letzten Tagen den Führer einer englischen Deputation empfangen, welcher ihm eine Reihe von Documenten, betreffend die Verheerungen des Alkoholismus unter der Bevölkerung Afrika's, mit dem Vorschlage unterbreitete, den europäischen Alkohol-Import im Schwarzen Welttheile zu verbieten. Weiters hat der Coadjutor des Cardinals Lavignerie dem Könige eine 725 Seiten starke Denkschrift überreicht, welche das gesammte Material des Cardinals gegen die Slaverei enthält.

(Die Hungersnoth in Montenegro.) Die Zahl der in Montenegro am Hungertuche nagenden Menschen wird über 100.000 geschätzt. Gegen diese entsetzlich hohe Ziffer fällt nur wenig ins Gewicht, daß an 4000 Personen sich zur Auswanderung nach Serbien rüsten und daß ihrer 2700 bereits ausgewandert sind.

(In Lissabon) werden großartige Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers Dom Pedro getroffen. Der Dampfer, der die Kaiserfamilie trägt, wird daselbst am 1. December erwartet. Dom Pedro wird von Lissabon aus ein Manifest erlassen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Binger Zeitung“ mittheilt, der Gemeinde Baumgarten für die durch Brand geschädigten Bewohner von Holzleiten 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Christophhammer zur Anschaffung einer Thurmuhre 100 fl. zu spenden geruht.

(Ein Menschenfreund.) Der amerikanische Philantrop Peabody hat einen Nachahmer gefunden in Sir Edward Guinness, Chef einer großen Bierbrauerei in Dublin, welcher, wie bereits kurz gemeldet, einem Curatoren-Collegium die Summe von 250.000 Pfd. Sterling für die Errichtung von Arbeiter-

wohnungen zur Verfügung gestellt hat. Von dem fürstlichen Betrage sollen 200.000 Pfd. Sterling in London und 50.000 Pfd. Sterling in Dublin verausgabt werden. Es ist die Bestimmung getroffen, daß die Einkünfte aus den Mieten nach Abzug der Verwaltungskosten behufs weiterer Entwicklung des Planes wieder angelegt werden sollen. Sir Edward Guinness hat sein riesiges Vermögen hauptsächlich durch Herstellung des über die ganze Welt verbreiteten Stouts auf Flaschen erworben. Vor drei Jahren übernahm eine Actiengesellschaft das Geschäft und zahlte den Inhabern der Firma als Kaufgeld die enorme Summe von 5 Millionen Pfd. Sterling aus. Die Freigebigkeit ist in der Guinness'schen Familie erblich. Der verstorbene Sir Benjamin Lee Guinness schenkte 160.000 Pfd. Sterling zur Reparatur der St. Patrick's-Kathedrale in Dublin. Die Guinness'sche Brauerei wurde im Jahre 1759 von Arthur Guinness gegründet. Sie ist jetzt die größte der Welt und bedeckt einen Flächenraum von fast 42 Acres. Sie beschäftigt beinahe 3000 Leute. Obgleich ihr Capitalwert auf 6 Millionen Pfd. Sterling angeschlagen wurde, ist der Marktwert heute viel höher. Die Actien notieren zum dreifachen Nominalwerte.

(Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien.) Das k. k. Finanzministerium hat dem Ansuchen der Wiener Landwirtschafts-Gesellschaft stattgegeben, worauf mit der für das Jahr 1890 geplanten Ausstellung eine große, reich mit Treffern dotierte Lotterie verbunden werden darf. 600.000 Lose (à 1 fl.) werden in zwei Ziehungen um die zahlreichen Treffer sich bewerben. Die rege Theilnahme aller Kreise beweisen die Beschlüsse der Landtage, dies gemeinnützige Unternehmen zu fördern. Die heimischen Zuderindustriellen wollen in einem besonderen Pavillon eine Collectivausstellung umfassendster Art zur Schau bringen. Großgrundbesitzer Freiherr von Popper läßt in einem Pavillon mit einem Kostenaufwande von 20.000 fl. eine Zusammenstellung seiner Bodenproducte veranstalten. Die Thierschauen sind auf die Producte der öster.-ungar. Viehzucht ausschließlich beschränkt. Die italienischen Weinproducenten haben die Bitte gestellt, ohne Preisbewerbung eine Mustercollection italienischer Weine vorführen zu dürfen.

(Keine alten Jungfern mehr.) Leider nicht bei uns, sondern unter den Armeniern in Constantinopel. In den armenischen Kirchen daselbst wurde nämlich — wie man der „Revue de l'Orient“ telegraphisch — ein Hirtenbrief verlesen, in welchem der Patriarch die in neuerer Zeit sich verbreitende Unsitte, den Töchtern eine Aussteuer zu geben, wenn dieselben heiraten, scharf verurtheilt und dieser Umstand als Quelle vielen Unheils bezeichnet. „Constantinopel, du hast es besser!“ Was würden Hunderte und aber Hunderte hübscher, wohlzogener Mädchen bei uns darum geben, wenn man sich auch bei uns von so autoritativer Seite dazu verstünde, den Heiratscandidaten begreiflich zu machen, daß man, wie zu einer Oper keinen Text, zum Heiraten kein Geld braucht und daß hiezu ein Mädchen und ein Priester und an Stelle des Geldes der Eltern Segen genüge. Wohl kommen bei uns, Gott sei Dank, hier und da Fälle vor, wo die Liebe Ersatz bietet für die Aussteuer, allein dieselben sind in der schweren Noth der Zeiten recht einzelt. Leider ist auch auf einen solchen Hirtenbrief bei uns keine Aussicht vorhanden, und es bleibt den aussteuerlosen Mädchen nun nichts übrig, als nach Constantinopel zu gehen und sich unter den Schutz des Patri-

archen zu stellen. Welchem Mädchen das nicht hilft, dem ist eben nicht mehr zu helfen.

(Zur Explosion in Antwerpen.) Im Proceffe wegen der am 7. September erfolgten Explosion in der Antwerpener Patronenfabrik verurtheilte das Zuchtpolizeigericht den Eigentümer Corvilain zu viereinhalbjährigem, den Director Delaunay zu anderthalbjährigem Gefängnis, ferner zu 12.000 Francs Entschädigung und zu den Proceffkosten.

(Olivenöl.) Eine neue Art Fälschung des Olivenöls besteht darin, daß man im besonderen in Nizza Baumwollsamendöl bleicht und geschmacklos macht und sodann mit 20 bis 30 Procent Olivenöl mengt und als Speiseöl in den Handel bringt. Bei der Verwendung zum Staudensalat soll dieses Del, welches zugleich als gesundheitschädlich bezeichnet wird, von den Blättern ablaufen, während echtes Olivenöl an denselben haften bleibt und auch den Essig bindet.

(Brasilianische Briefmarken.) Auf den bereits hergestellten neuen Briefmarken der jungen Republik befindet sich eine blaue Erbkugel, um welche die Inschrift steht: „Republik der Vereinigten Staaten von Süd-Amerika“.

(Rothhe Rübe als Blattpflanze.) Wenn man im Herbst eine rothe Rübe mit den Blättern im Garten aushebt, dieselbe in einen passenden Blumentopf setzt und sie später in das Wohnzimmer bringt, so wächst dieselbe weiter und erfreut unser Auge im Winter mit ihren röhlichen und glänzenden Blättern. Durch dieses Verfahren kann man sich auf eine bequeme Weise Blattpflanzen für den Winter auf den Blumentisch verschaffen.

(Telephonanstalt in Marburg.) Wie von dort gemeldet wird, ist der Schlossermeister Herr Josef Martini bei der steiermärkischen Statthalterei um die Bewilligung zur Errichtung einer Privat-Telephonanstalt in Marburg eingetreten.

(Ein verlockendes Object.) Richter: „Sie stehen zum viertenmale wegen thätlicher Beleidigung desselben Klägers hier — was haben Sie da zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?“ — Beklagter: „Ja, sehen Sie, geehrter Herr Richter, der Mensch ohrfeigt sich nun einmal gar so gut.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben den Abbrählern der Ortschaft Ober-Schleinitz eine Unterstützung von 400 fl. aus der Allerhöchsten Privataffasse zu bewilligen geruht.

(Czechische Akademie der Wissenschaften.) Der böhmische Reichsraths-Abgeordnete Baurath Slavka, welcher zur Gründung der czechischen Akademie der Wissenschaften 200.000 Gulden spendete, hat nunmehr, da die Activierung der Akademie gesichert ist, für dieselbe ein eigenes Haus, ein noch in Ausführung begriffenes Prachtgebäude, geschenkt.

(Aus dem Landes-sanitätsrath.) Der k. k. Landes-sanitätsrath für Krain hat in seiner jüngsten Sitzung unter anderen Gegenständen auch das Project über den Neubau eines landschaftlichen Infections-spitals und die bezüglichlichen ihm vorgelegenen Pläne sammt der Baubeschreibung in den Kreis der Berathung gezogen, die Pläne im allgemeinen gutgeheißen und deren Ausführung als eine dringliche Maßregel empfohlen, wenn-

sage allen meinen Ansprüchen auf die Besizung zu deinen Gunsten.

„Du meinst — du meinst das in Wirklichkeit?“ fragte das junge Mädchen, zitternd vor Aufregung.

„Ja. Die Hypothek ist jetzt dein unbeschränktes Eigenthum; du kannst damit thun, was du willst — du kannst sie deinem Vater schenken, wenn es dir Freude macht.“

Er hatte diese Worte kaum ausgesprochen, so war Natalie auch schon vor Mr. Egerton auf die Knie gesunken.

„Nimm es, Papa — nimm es hin!“ rief sie in trampfhaftem Tone, ihm das Schriftstück entgegenstreckend, während ihre Brust in heftiger Erregung wogte. „Kings-Dene ist wieder frei, du bist wieder sein einziger und unbeschränkter Herr. O, dem Himmel sei Dank — dem Himmel sei Dank!“

„Dem Himmel und Mr. Farquhar!“ fügte der Squire hinzu, fast ebenso erregt, wie sie selbst es war.

Das erinnerte Natalie an die Thatsache, daß sie ihrem Bräutigam für dieses in seiner vollen Bedeutung wahrhaft sürtliche Geschenk noch gar nicht gedankt hatte. Sie stand auf, trat auf ihn zu und bot ihm zum erstenmale die Wange zum Kusse dar.

„Ich kann dir nicht danken,“ sagte sie einfach. „Deine Großmuth ist zu weitgehend, als daß ich sie dir mit Worten vergelten könnte.“

„Ich verlange keinen Dank,“ sagte er, sie küssend und hoch entzückt über die Art und Weise, wie sein Geschenk aufgenommen wurde. „Ich wollte dir eine Freude bereiten; wenn mir das gelungen ist, so ist mein Zweck erreicht und ich bin überreich belohnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

roman aus dem Englischen von **Hermine Frantenstein.** (87. Fortsetzung.)

Rein, Isabella hatte durchaus keine Neigung für Natalie. Selbst wenn sie dieselbe nicht als Rivalin betrachtet hätte, würde sie noch immer eine Abneigung gegen sie empfunden haben, denn die Charaktere der beiden Mädchen waren zu verschieden und konnten sich nie und nimmer verstehen. Die eine war großmüthig, edel, opferfähig, stolz und vornehm, dabei schön wie der junge Morgen, aber ohne sich dieser Schönheit selbst bewußt zu sein; die andere war falsch wie eine Schlange, aber voll äußerlicher Anmuth, selbstüchtig, anspruchsvoll, launenhaft, nicht ohne großmüthige Anwandlungen, indes vollkommen unfähig, für irgend jemanden auch nur das geringste Opfer bringen zu können. Sie erkannte aber auch die Hoheit von Natalie's Wesen und haßte sie wegen ihrer Ueberlegenheit, denn sie mußte sich eingestehen, daß sie trotz aller Bemühungen das nie und nimmer sein oder werden konnte, was Natalie war. Sie hatte keinen Wunsch, die Heirat ihres Bruders zu verhindern; im Gegentheil, sie wünschte sie, denn mit derselben war Natalie selbst immer für Hugh verloren und sie konnte vielleicht Natur konnte sie doch nicht ganz verleugnen, und sie machte sich nie und da in böshafsten Bemerkungen gegen die junge Braut Luft.

Was Natalie betraf, so war sie genöthigt, zu schwärzen, denn die Klugheit verbot es ihr, die verheißenen Andeutungen ihrer künftigen Schwägerin abzuwehren, und überdies sagte sie sich mit einer ge-

wissen stolzen Demuth, daß sie auch kein Recht dazu habe; denn, heiratete sie diesen Mann nicht wirklich einzig um seines Geldes willen, und verdiente sie nicht jeden Hohn, mit dem sie sie überschüttete?

Aber dennoch that ihr das alles in innerster Seele wehe, und fast sehnte sie sich danach, daß der Hochzeitstag überstanden und ihr Geschick endlich besiegelt sei. Sie antwortete nicht sogleich auf Isabella's letzte Bemerkung. Farquhar's Eintritt in den Salon überhob sie jeder Entgegnung.

„Ich möchte dich bitten, in die Bibliothek zu kommen, Natalie,“ sagte er, ihren Arm in den seinen ziehend. „Der Rechtsanwalt ist da, und wir müssen den Ehevertrag unterschreiben. Komme du auch als Zeugin mit, Isabella.“

In der Bibliothek fanden sie Mr. Egerton, dessen abgehärmtes Gesicht von freudiger Erregung geröthet war, während seine Augen leuchteten. Natalie entgieng es nicht, und ihr Herz zog sich schmerzlich zusammen.

Das Unterzeichnen des Ehevertrages war schnell geschehen, und der Rechtsanwalt empfahl sich. Gleich nachdem er sich entfernt hatte, zog Gilbert Farquhar ein zusammengefaltetes Pergamentblatt aus seiner Tasche und reichte es seiner Braut.

„Ich habe lange darüber nachgedacht, welches Hochzeitsgeschenk ich dir geben könnte, das dich am meisten freuen würde,“ sagte er in innigem Tone, denn welche immer seine Fehler sein mochten, seine Liebe für Natalie war zum mindesten wahr und tief. „Alles erwägend, kam ich zu der Ueberzeugung, daß die Besitzsurkunde von Kings-Dene dir zweifellos das Liebste sein würde; ich habe daher in diesem Schriftstück das ganze Pfandrecht auf dich übertragen lassen und ent-

gleich die in dem Projecte vorgesehene Isolierung der Blatternranken in einem eigenen Tracte des Infections-spitales zweckmäßiger durch Errichtung eines für sich bestehenden Blatternhauses zu erreichen wäre.

(Aus der Pulverfabrik in Stein.) Man berichtet uns aus Stein: Als sich vor zwei Jahren bei dem Brande der Salpeter-Raffinerie zu Stein die vorhandenen Feuerlöschmittel als nicht zureichend erwiesen, hat das k. und k. Reichs-Kriegsministerium sofort die Vervollkommnung der Feuerlöschrichtungen in der ärarischen Pulverfabrik in Aussicht genommen und von verschiedenen Projecten jenes einer Hochdruckwasserleitung von Albert Samassa in Laibach als das geeignetste und zweckentsprechendste genehmigt. Vorgestern erfolgte die Uebernahme des heuer im Frühjahr in Auftrag gekommenen und Anfangs dieses Monats bereits fertiggestellten Wasserwerkes, und wurde dasselbe in Anwesenheit des Geniechefs des dritten Corps in Graz, Herrn Generalmajors von Herrenschwand, des Genie-Directors in Triest, Herrn Oberstleutnants Viloser, des Commandanten der Pulverfabrik, Herrn Hauptmanns Günther, und mehrerer Herren Officiere der Genie- und Artilleriewaffe in allen Theilen pünktlich erprobt. Die Anlage besteht aus einem Pumpwerke mit zwei combinirten, je doppeltwirkenden Sähen, deren jeder einzeln nach Erfordernis außer Betrieb gesetzt werden kann. Die effective Leistung dieses Hochdruckpumpwerkes beziffert sich auf 60.000 bis 72.000 Liter pro Stunde, und wird das Wasser einem unmittelbar unter dem Pumphause eigens für den Zweck erbauten Brunnen von großer Ergiebigkeit entnommen. Für den Fall des Wassermangels in diesem Brunnen ist in der Weise Vorkehrung getroffen, dass vom Untergerinne des neben dem Pumphause befindlichen Wasserrades das Wasser mittels eines Canales direct in den Brunnen geleitet werden kann. Der Antrieb des Pumpwerkes erfolgt durch das erwähnte Wasserrad, welches bis 13 Maschinenpferdekkräfte effectuiert. Von dem Pumpwerke aus verzweigt sich die 1100 Meter lange Druckrohrleitung im ganzen Rayon der Pulverfabrik, und sind 13 Feuerlösch-Hydranten derart postirt, daß von diesen aus mittels Leitung von Schläuchen alle feuergefährlichen Objecte der Fabrik ausgiebig bestrichen werden können. So kann z. B. bei der Salpeter-raffinerie mit 6 mächtigen Wasserstrahlen zugleich, bei den Holzlagstätten, bei der Verkohlung und beim Commando-Gebäude mit 4 Strahlen gleichzeitig gearbeitet werden. Wird nun die große Kraft der Wasserstrahlen sowie das bedeutende Wasserquantum von 1000 bis 1200 Liter per Minute und endlich die zur Bedienung dieser Löscheinrichtungen erforderliche geringe Anzahl von nur 8 bis 10 geschulten Leuten in Betracht gezogen, so ist mit der ganzen Anlage wohl die größtmögliche Sicherheit für rasche und erfolgreiche Bekämpfung eines Brandes in der Pulverfabrik erreicht, und gebührt hiefür voller Dank dem hohen Reichs-Kriegsministerium sowie allen Behörden, welche die Durchführung dieses Werkes angeregt und gefördert haben. Die vorgenommene Probe ergab die günstigsten Resultate; es wurden mit 21 mm weiten Mundstücken 50 Meter Wurfweite und 35 Meter Wurfhöhe erzielt, und wurde von kompetenter Seite die volle Anerkennung über die in allen Theilen solide, sorgfältige und elegante Ausführung der Anlage ausgesprochen. Den Bewohnern des hübschen Nachbarstädtchens Stein ist zur Sicherung der in ihrer nächsten Nähe liegenden gefährlichen Objecte wahrhaft zu gratulieren, und werden nun wohl auch die gegen diese reizende Sommerfrische seit dem vorerwähnten Brande gehegten Bedenken sicherlich schwinden und Stein nun wieder, wie vor Jahren, einen starken Zug der willkommenen Sommergäste zu verzeichnen haben. Unserer heimischen Industrie aber gereicht die wirklich exacte und vorzügliche Ausführung der ihr gestellten bedeutenden Aufgabe zu aller Ehre, und können wir es nicht unterlassen, hiebei auch des schon seit 15 Jahren bei der Firma Samassa thätigen Technikers, des Herrn Ingenieurs Johann Czermak, mit vollem Lobe zu erwähnen.

(Die Feuerwehren im neuen Strafgesetz.) In der vorgestrigen Sitzung des permanenten Strafgesetz-Ausschusses wurde bei § 123, welcher die Gewaltanwendung oder Bedrohung einer im öffentlichen Dienste stehenden Person als öffentliche Gewaltthatigkeit bestraft, bei der Anführung der Personen, welche als im öffentlichen Dienste stehend anzusehen seien, ein neues, auf die Feuerwehren bezügliche Alinea beschlossen. Die Anregung hiezu gaben mehrere von Feuerwehr-Verbänden eingelaufenen Petitionen. Dieselben führen aus, daß bei Bränden oft gegen den Willen der Eigenthümer bedrohter Objecte durch Abdeckung derselben oder durch Niederreißen hölzerner Bestandtheile vorgegangen werden müsse, in welchen Fällen der jeweilige Commandant allen Invectiven und thätlichen Widersehligkeiten gegenüber schutzlos sei. Ebenso sei die Feuerwehr gegenüber einer theilnahmslosen Zuschauermenge, welche bei einem ausgebrochenen Brande nur zu häufig störend einwirke, die Schlauchlinien betrete und Unordnung hervorrufe, wehrlos, und wenn der Commandant Ordnung schaffen will und infolge dessen Befehle erteilen muß, nicht selten großen Beleidigungen ausgesetzt. Die Petenten weisen

darauf hin, daß die Beeidigung der Commandanten, resp. deren Vertreter, wesentlich zur Hebung der allgemeinen Achtung sowie auch zur Stärkung des Corpsgeistes innerhalb der Feuerwehren beitragen würde. Im Sinne dieser Petitionen wurde über Antrag Dr. Ferjančić (welcher die Güte hatte, die bezügliche Petition des krainischen Feuerwehrverbandes zu überreichen) als Alinea 4 im § 123 eingeschaltet: «Die Mitglieder der behördlichen und behördlich genehmigten Feuerwehren bei der Ausübung des Rettungswerkes.»

(Deutsches Theater.) Heute Freitag findet das erste Auftreten des Directors Herrn Alfred Freund in dem Ohnet'schen Schauspieler «Der Hüttenbesitzer» statt. Director Freund ist ein bei unserem Publicum gern gesehener Künstler, der stets auf Erfolg und zahlreiche Zuhörerschaft rechnen darf. Samstag wird das Lustspiel «Die Tochter Belials», Sonntag «Die berühmte Frau» zur Aufführung gelangen. Es wäre wohl im Interesse des Laibacher Publicums, welches so lange auf gerundete Schauspiel-Vorstellungen verzichten mußte, wenn der Besuch ein besserer und andauernder würde; denn ohne Unterstützung der Menge ist die Existenz eines auf den Cassé-Erfolg angewiesenen Unternehmens, welches weder von der Gemeinde noch vom Lande unterstützt werden kann, eine fragliche und in diesem Falle das Publicum der einzige Factor, welcher ein deutsches Theater in unserer sonst so kunstfreundlichen Stadt erhalten kann. Wir wollen also hoffen, daß wir von nun an den zu einem hübschen, freundlichen Theater adaptierten Redoutensaal bei den wirklich gelungenen Vorstellungen der Gesellschaft Freund stets vollbesetzt finden werden!

(Aus Cilli) wird gemeldet: Der Landtags-abgeordnete kais. Rath Dr. Josef Neckermann tritt am 29. d. M. in das sechzigste Lebensjahr. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Gemeinderath — Dr. Neckermann ist bekanntlich Bürgermeister von Cilli — Donnerstag abends einen Fackelzug, worauf in den Casino-Sälen eine Feier stattfindet, zu welcher jedermann Zutritt hat.

(Beim Exercieren erschossen.) Auf dem Plage vor der hiesigen Landwehrkaserne (ehemalige Zucker-Raffinerie) ereignete sich vorgestern nachmittags ein sehr beklagenswerter Unglücksfall, indem beim Exercieren der aus Franzdorf gebürtige Gefreite Ignaz Bertnik von einem Landwehrmann durch einen unglücklichen Zufall erschossen wurde. Auf das Commando «Feuer!» fiel der Hahn des Gewehres nieder — eine Detonation, ein Jammergeschrei, und der vor der Front stehende Gefreite fiel todt zu Boden. Wie man vermuthet, war das Gewehr noch seit dem jüngsten Scheibenschießen geladen, und hatte der betreffende Landwehrmann vergessen, die Patrone aus dem Laufe zu entfernen. Der Landwehrmann wurde sofort verhaftet und dem Militärgerichte übergeben.

(Nikolo-Abend.) Der Turnverein «Solol» veranstaltet am 5. December im großen Saale der hiesigen Citalnica den traditionellen Nikolo-Abend. Bekanntlich erfreuen sich diese Abende seitens des Publicums großer Beliebtheit.

(Einen Selbstmordversuch) machte gestern früh der beschäftigungslose Commis Karl Kavčić in Klagenfurt. Er brachte sich in der Satniz eine Schußwunde in die Brust bei, behielt aber so viel Kraft, um noch bis zu den ersten Häusern der Stadt gehen zu können, von wo er sodann in das allgemeine Krankenhaus gefahren wurde.

(Schadenfeuer.) Am 21. dieses Monats gegen 7 Uhr abends brach beim Grundbesitzer Johann Valencič in Kühlenberg unter dem mit Ziegeln gedeckten Dachstule des Wohngebäudes auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer aus, welchem der Dachstuhl sowie Mobilien und Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf 2600 fl. Das abgebrannte Object war mit 1400 fl. versichert. Der Großvater des Besitzers Anton Valencič, welcher beim Löschen des Feuers behilflich war, hat sich hiebei bedeutende Brandwunden zugezogen.

(Auswanderung nach Amerika.) Von hier sind gestern 15, zumeist aus Unterkrain kommende junge Männer über Bremen nach Amerika abgereist, um sich dort eine Existenz zu begründen.

(In einer Bache ertrunken.) Aus Cilli wird geschrieben: Diesertage fiel in Stumorez die zweijährige Margaretha Herga in eine hinter dem Wohnhause ihrer Eltern befindliche Bache und fand dort ihren Tod.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 28. November. Bei der heutigen Bürgermeisterrwahl wurde Doctor Priz mit 81 von 116 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Die Partei der vereinigten Christen stimmte für Dr. Lueger, der 29 Stimmen erhielt. — Das Befinden des Cardinals Dr. Ganglbauer hat sich nach einer ruhigen Nacht gebessert.
Prag, 28. November. Bei der heutigen Landtags-nachwahl in Ledetsch wurde der Altzeche Prus mit 71 Stimmen gewählt. Der Jungzeche Drzozad erhielt 67 Stimmen.

Fiume, 28. November. Gestern nachmittags statteten der deutsche Vice-Admiral Hollman und das deutsche Officierscorps beim Gouverneur Grafen Zichy einen Abschiedsbefuch ab und überreichten der Gräfin ein prächtvolles Bouquet. Heute morgens nach 8 Uhr früh verließ das deutsche Geschwader unsere Rhede.

Budapest, 28. November. Die Conferenz der liberalen Partei beschloß, behufs Vermeidung von Aufruhr im Abgeordnetenhaus den Präsidenten des Hauses um strengste Handhabung der Geschäftsordnung zu ersuchen. Die Conferenz erklärte ihre volle Solidarität mit Tisza und allen Cabinetmitgliedern.

Bohum, 28. November. Auf der Feste «Constantin der Große» fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bierzehn Bergleute blieben todt, vier wurden verwundet.

Newyork, 28. November. Die Bremer Barke «Germania» ist gestern bei Longbranch gescheitert. Der Capitän und acht Matrosen ertranken; der erste Steuermann und acht Matrosen konnten sich ans Land retten.

Deutsches Theater.

Heute: «Der Hüttenbesitzer», Schauspiel in fünf Aufzügen von Georges Ohnet. Erstes Auftreten des Directors Alfred Freund.

Verstorbene.

Den 27. November. Jakob Bestator, Arbeiter, 41 J., Kuthal 2, Tuberculose.

Im Spitale: Den 26. November. Johann Berovnik, Einwohner, 84 J., Mycosis fungridis.

Lottoziehung vom 27. November.

Brünn: 68 56 25 47 6.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Stärke des Regens in Millimetern
28.	7 U. Mg	723.3	0.6	W. schwach	Schnee	26.50
	2 » N.	725.4	1.4	N.W. schwach	Schnee bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	729.2	0.6	N.W. schwach		

Bis gegen Abend anhaltend Schnee. Das Tagesmittel der Temperatur 0.2°, um 1.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Als preiswertes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich **Rohseid. Bastroben (ganz Seide) fl. 10.50 per Robe**, sowie fl. 14.25, 17.50, 21.25, 26.25 bis 29.60 nabefertig. Es ist nicht **nothwendig**, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht conveniert. Muster von **schwarzen, farbigen und weißen** Seidenstoffen umgehend. Seidenfabrik-Depot G. Hennoberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. (5880) 2-1

Schmerz erfüllt geben wir Nachricht von dem Tode unseres vielgeliebten **Guido von Haumeder** k. und k. Artillerie-Oberleutnants welcher heute früh um halb 5 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in seinem 36. Lebensjahre sanft verschied. Das Leichenbegängnis findet Sonntag am 1ten December l. J. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Auerspergplatz Nr. 8 aus statt. Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen Laibachs und Innsbrucks gelesen. Laibach, 29. November 1889. **Wita v. Haumeder**, Gattin. — **Elis v. Haumeder**, Tochter. — **Minna v. Haumeder**, Mutter. — **Dr. Robert v. Haumeder**, Bruder. — **Eina v. Rindinger**, Schwester. — **Editsa v. Haumeder**, Schwägerin. — **Hofrath v. Rindinger**, Schwager. **Dr. Karl** und **Joseline Abazhiz**, Schwiegereltern.

Statt jeder besonderen Anzeige. **Peregrin Kajzel** gibt in seinem sowie im Namen sämtlicher Anverwandten die betäubende Nachricht von dem Ableben seiner geliebten Schwiegermutter, beziehungsweise Mutter, Großmutter und Schwester, der Frau **Maria Kavčić** welche, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 72 Jahren am 28. d. M. um 7/8 Uhr abends selig im Herrn entschlafen ist. Die Hülle der theuren Verstorbenen wird morgen, den 30. d. M., um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Alter Markt Nr. 15 eingesegnet und auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe bestattet werden. Die heiligen Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob gelesen. Um stilles Beileid wird gebeten. Laibach am 29. November 1889.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Barr', and 'Waren'. Items listed include Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and various bank notes.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 275.

Freitag den 29. November 1889.

Präs.-B. 3105. Concurs-Ausschreibung. Im Status der politischen Verwaltung...

20. December 1889. beim gefertigten k. k. Landespräsidium einzureichen.

Präs.-Nr. 3348. Concurs-Ausschreibung. Bei der k. k. Landesregierung in Laibach...

17. December 1889, vormittags 9 Uhr, im Amtslocale...

Nr. 7943. Kundmachung. Nachdem Herr Gregor Lah als Anton Krašovec'scher Concursmassa-Verwalter...

17. December 1889, vormittags 9 Uhr, im Amtslocale...

Nr. 7943. Kundmachung. Nachdem Herr Gregor Lah als Anton Krašovec'scher Concursmassa-Verwalter...

Präs.-B. 3105. Concurs-Ausschreibung. Im Status der politischen Verwaltung...

20. December 1889. beim gefertigten k. k. Landespräsidium einzureichen.

Präs.-Nr. 3348. Concurs-Ausschreibung. Bei der k. k. Landesregierung in Laibach...

17. December 1889, vormittags 9 Uhr, im Amtslocale...

Nr. 7943. Kundmachung. Nachdem Herr Gregor Lah als Anton Krašovec'scher Concursmassa-Verwalter...

17. December 1889, vormittags 9 Uhr, im Amtslocale...

Nr. 7943. Kundmachung. Nachdem Herr Gregor Lah als Anton Krašovec'scher Concursmassa-Verwalter...

Nr. 680 B. Sch. R. Lehrstelle. An der einclässigen Volksschule zu Kolovrat...

10. December 1889. hieramts überreichen.

Nr. 680 B. Sch. R. Lehrstelle. An der einclässigen Volksschule zu Kolovrat...

10. December 1889. hieramts überreichen.

Nr. 680 B. Sch. R. Lehrstelle. An der einclässigen Volksschule zu Kolovrat...

10. December 1889. hieramts überreichen.

Nr. 680 B. Sch. R. Lehrstelle. An der einclässigen Volksschule zu Kolovrat...

Nr. 19.724. Studentenfistung. Mit Beginn des laufenden Schuljahres sind beim Stadtmagistrate...

19. November 1889. Stadtmagistrat Laibach, am 20. November 1889.

Nr. 19.724. Studentenfistung. Mit Beginn des laufenden Schuljahres sind beim Stadtmagistrate...

19. November 1889. Stadtmagistrat Laibach, am 20. November 1889.

Nr. 19.724. Studentenfistung. Mit Beginn des laufenden Schuljahres sind beim Stadtmagistrate...

19. November 1889. Stadtmagistrat Laibach, am 20. November 1889.

Nr. 19.724. Studentenfistung. Mit Beginn des laufenden Schuljahres sind beim Stadtmagistrate...

Anzeigebblatt.

Nr. 9191. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee...

18. December 1889, und die zweite auf den 22. Jänner 1890...

Nr. 9191. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee...

Nr. 9248. Executive Relicitation-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee...

18. December 1889, vormittags von 10 bis 12 Uhr...

Nr. 9248. Executive Relicitation-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee...

Nr. 5931. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah...

19. November 1889, in drugi na dan 20. decembra 1889.

Nr. 5931. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah...